

credo

GLAUBEN BEGEISTERT LEBEN

ZEITSCHRIFT DER FREIKIRCHE DER SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN IN
HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND IM SAARLAND /// AUSGABE 01/2022

Save the Date:
MRV-Camp
03.-05.06.22

IM KURZPORTRÄT:
MARTIN BÖHNHARDT

///

MRV-CAMP 2022

///

FRIBOS UMWELTAKTION
FÜR KLEIN UND GROSS



INHALT

WERKSTATT THEOLOGIE

- 03 Gott hörte auf!
- NEUES AUS DER VEREINIGUNG**
- 06 MRV-Camp 2022
- 08 Verabschiedung René Dlouhy
- 09 Verabschiedung Markus Voß
- selbstERlesen**
- 09 »Dinosaurier, Drachen & Desaster«
- FRAUEN**
- 10 »Geht nicht gibt's nicht!«
- KURZPORTRÄT**
- 11 Martin Böhnhardt stellt sich vor
- UmweltBEWAHRER**
- 12 Klimaschutz fängt bei uns selbst an
- 13 Urwaldpatenschaft in Airão
- IM RÜCKSPIEGEL**
- 14 Es geschah 1904
- RÜCKBLICK**
- 16 Bibelmarathon in Worms
- 17 Mitarbeiterfamilienfreizeit
- 18 Wale fürs Ahrtal
- MUSIK**
- 18 Einladung zum Vereinigungschor
- 19 Instrumentenausleihe in der MRV
- 19 Musiktage bei »Hope Media«
- ADVENTJUGEND**
- 20 Kinder
- 21 Pfadfinder
- 22 Teens
- INFORMIERT**
- 23 Die MRV in den sozialen Medien
- 23 Gebetsanliegen, Impressum

BIBELTELEFONE IN
UNSERER VEREINIGUNG

Bad Bodendorf	02642 4052619
Dillenburg	02771 4278996
Friedberg	06031 1604893
Kaiserslautern	06301 6049750
Kassel	0561 47395193
Kirn	06751 8779871
Koblenz	02614 5093751
Limburg	06431 9022704
Mayen	02652 5952808
Neu-Isenburg	06103 3767910
Rüsselsheim	06142 9539303

EDITORIAL
SCHAF SEIN

»Um ein tadelloses Mitglied einer Schafherde sein zu können, muss man vor allem ein Schaf sein«, so Albert Einstein.

Ich mag dieses Zitat so gerne. Und ich glaube sogar, das ist das Wichtigste: zu wissen, dass ich ein Schaf in Gottes Herde bin. Ein Schaf. Das ist mein Platz. Schafe sind Tie-

re, die ohne einen Hirten nicht können. Ich merke, das nimmt Druck heraus. Und die Zugehörigkeit zu Gottes Herde sichert gleichzeitig den absoluten Schutz zu. Weil ich ein Schaf bin. In seiner Herde.

Er ist mein Hirte. Offenbar liebt Gott diesen Vergleich. Jesus nutzt ihn auch, wenn er in Joh 10 sinngemäß sagt: »Ihr seid meine Schafe und ich kümmere mich um euch.« Was sind denn die Aufgaben eines Schafs? Sich finden zu lassen. Mitzugehen. Zu vertrauen. Darauf, dass unser Herr uns führt, zu den grünen Auen und durch die finsternen Täler hindurch. Gesalbt zu sein. Geehrt. Geheilt. Genug zu haben für jeden Tag, selbst wenn alle und alles dagegen sprechen sollten. »Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar!« (Ps 23,6) Mit dieser Entscheidung verlasse ich mich ganz auf seine Zusagen. Ich bin bei ihm und bleibe bei ihm. Weil ich ohne ihn nichts tun kann. Mit ihm ist mir alles möglich! In jeder Lebenslage. Weil die Kraft Gottes in mir wohnt.

Es gibt Zeiten im Leben, die uns viel Kraft kosten. Wenn wir durch die Wüste geführt werden, scheint die nächste grüne Wiese so weit weg. Die Hitze saugt manchmal fast das Leben aus uns heraus.

Aber er ist der gute Hirte, der sein Leben für die Schafe gegeben hat.

Das ist es, was uns als seine Herde ausmacht. Sein Leben zu haben. Und sein Leben hält uns auch zusammen. Er zeigt, wo wir an Stärke gewinnen dürfen, und auch, wo wir uns zurücknehmen müssen. Weil wir seine Herde sind und mit ihm gehen, lehrt er uns, was gerade dran ist. So hängen wir uns an Jesus. Und damit hängen wir uns ans Leben persönlich.

Uns allen wünsche ich immer diesen Blick auf unseren Hirten. Uns als den Schafen seiner Herde.

Juliane Schmidt, Jugendabteilungsleiterin MRV ■



GOTT HÖRTE AUF!

»Gott (...) hörte auf am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm hatte er aufgehört von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, (es) zu machen.« (1 Mo 2,2-3)

Am 08.01.22 feierte die Adventgemeinde Darmstadt-

Marienhöhe einen besonderen Gottesdienst. Im Rahmen des Kanzeltauschs der Gebetswoche der Evangelischen Allianz – Thema: *Der Sabbat – Leben nach Rhythmus* – predigte der baptistische Pastor, Ruben Turbanisch, über den Sabbat. Dabei zitierte er auch diese beiden Verse.

ALS SIEBENTEN-TAGS-
ADVENTISTEN FOLGEN
WIR DEM REFORMATORI-
SCHEN GRUNDSATZ: DER
BESTE AUSLEGER DER
HEILIGEN SCHRIFT IST DIE
BIBEL SELBST.

Die genaue Übersetzung aus der Hebräischen Bibel¹ spiegelt den Grundtext wider. Das hebräische Verb *shabat* bedeutet nicht »ruhen«, sondern »nicht arbeiten«. 2 Mo 20,9–10 lautet: »Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun, aber der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott. *Da sollst du nicht eine (keine) Arbeit tun.*« In dem oben zitierten Text tritt eine weitere Bedeutungsnuance des Verbs zutage, nämlich »aufhören«: »Gott hatte aufgehört von all seinem Werk.« Sie findet sich unter anderem in 1 Mo 8,22: »Solange die Erde steht, soll nicht *aufhören* Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.« In Jos 5,12 lesen wir: »Das Manna *hörte* am folgenden Tage *auf*, als sie vom Ertrag des Landes aßen.«

In einer beeindruckenden Struktur, die von 1 Mo 1,1 bis 3,24 reicht, steht der zweimal vorliegende Satz »Gott *hörte am siebten Tag von ALL seinem Werk auf, das ...*« im Zentrum (1 Mo 2,2–3). Sie beruht auf der im Hebräischen gängigen Partikel *ascher*, wegen des Wortes »Werk« hier mit

»das« übersetzt. Vor vielen Jahren verwies der jüdische Gelehrte Martin Buber auf den sogenannten »Leitwortstil«. Wird ein Leitwort innerhalb eines in sich geschlossenen Abschnitts sinnvoll wiederholt, so ist es das »stärkste unter allen Mitteln, einen Sinncharakter kundzutun, ohne ihn vorzutragen.«² Was bedeutet das? Was will uns Martin Buber damit sagen? Eine theologische Aussage zum Ausdruck zu bringen, ohne sie in Worte zu fassen, ist in diesem Fall das entscheidende Stilmittel. Die Aussage – »Gott *hörte am siebten Tag von ALL seinem Werk auf, das ...*« – findet sich zweimal in der Bibel (1. Mo 2,2–3). Diese Doppelung bildet das Herzstück einer theologisch signifikanten Struktur.

Als Siebenten-Tags-Adventisten folgen wir dem reformatorischen Grundsatz: Der beste Ausleger der Heiligen Schrift ist die Bibel selbst. Bisher haben wir gelernt: Das hebräische Verb *shabat* bedeutet nicht »ruhen«, sondern »(sich der Arbeit) enthalten/aufhören«. Um den oben zitierten Text besser zu verstehen, lesen wir Neh 6,3: »Ich mache gerade eine große Arbeit und kann nicht hinabkommen. Warum soll die Arbeit *aufhören?*« In seinem 16. Regierungsjahr führte der König von

Juda Krieg gegen den israelitischen König Bascha (vgl. 2 Chr 16,1–6). Als Bascha vom militärischen Erfolg seines Gegners hörte, »ließ er ab, Rama auszubauen, und *hörte auf* mit seiner Arbeit« (2 Chr 16,5b). Hierbei haben Nehemia und Bascha lediglich die unmittelbar anstehende Arbeit im Blick. Keineswegs wollten sie *von all ihrem Werk aufhören*. Zum besseren Verständnis trägt auch der hebräische Begriff *kol* (»alle«) bei. Im Schöpfungsbericht heißt es: »Am siebten Tag hatte Gott von ALL seinem Werk aufgehört«, denn es war »vollendet« (1 Mo 2,1) und »sehr gut« (1 Mo 1,31). Menschliches Mühen ist Stückwerk. Der Allmächtige hatte jedoch eine »sehr gute« Welt geschaffen und sein Schöpfungswerk am siebten Tag vollendet.

Am Seminar Marienhöhe unterrichtete Margarethe Undritz unseren Jahrgang in Griechisch. Zu einer Zeit, als es noch Schallplatten in Mono- und in Stereoqualität gab, ermutigte sie uns: »Wenn du eine Übersetzung liest, hörst du Mono. Liest du jedoch das griechische Neue Testament, vernimmst du die sprachlichen Nuancen des griechischen Grundtextes.« Griechisch in »Stereoqualität«.

Gibt es auch Hebräisch in »Stereoqualität«? Verschiedene hebräische Texte haben wir hier miteinander verglichen und in der Konkordanz geblättert.³ Indem wir zwischen den Zeilen gelesen haben, wurde uns Sinncharakter kundgetan, ohne dass er in Worten ausgedrückt wurde.

Gründliches Lesen der Hebräischen Bibel verdeutlicht: Hebräisch in »Stereoqualität« begegnet nicht nur im Schöpfungsbericht, sondern in zahlreichen Abschnitten der fünf Bücher Mose, den Geschichtsbüchern und den Propheten.

Und was machst du jetzt als Leserin oder Leser mit diesem Wissen? Dass es nur *einen* Gott gibt, betonen viele Texte im Alten und Neuen Testament. Dass Gott am siebten Tag von *ALL* seinem Werk aufgehört hat, wird in der Bibel nur zweimal erwähnt. Sogar in deutschen Bibel-

übersetzungen wird darauf hingewiesen, dass es einen ersten (Sieben-Tage-Woche, 1 Mo 1,1–2,4) und einen zweiten Schöpfungsbericht (Paradieserzählung, 1 Mo 2,5–3,24) gibt. Halten wir uns jedoch an den hebräischen Text – wie es in diesem Kurzaufsatz der Fall ist –, sehen wir, dass der Grundtext dem widerspricht, es also nur einen Schöpfungsbericht gibt. Wäre es nicht gut und mehr als angebracht, dass wir als Siebenten-Tags-Adventisten immer vom Grundtext ausgehen? Die kurze Abhandlung bringt nicht nur das literarische Können des biblischen Schreibers ans Licht, sondern wir haben eine einzigartige und theologisch gewichtige Aussage der Hebräischen Bibel wahrgenommen.

Dr. Wilfried Warning,
Adventgemeinde Darmstadt-
Marienhöhe ■

¹ Vgl. Biblia Hebraica Stuttgartensia, Deutsche Bibelgesellschaft, 1984.

² Buber, M.: Der Leitwortstil in den Erzählungen des Pentateuch. Werke 2. Schriften zur Bibel, 1964, S. 1031.

³ Vgl. Fischer, G.: Genesis 1–11, Verlag Herder, 2018, S. 161–164.

SAVE THE DATE!
AUS »LG-CAMP« WIRD »MRV-CAMP«

MRV-CAMP 2022 – EINE VERANSTALTUNG FÜR ALLE GENERATIONEN!

»Glauben begeistert leben« ist das aktuelle Motto der Mittelrheinischen Vereinigung. Und genau das wollen wir auf dem MRV-Camp vom 03. bis 05.06.22 auf dem Campus des Schulzentrums Marienhöhe tun: gemeinsam Gott und das Leben feiern!

Sei dabei und melde dich an! Bring deine Familie, deine Freundinnen und Freunde mit. Denn wir möchten als große Glaubensfamilie Gott anbeten, Gemeinschaft erleben und uns für den Glaubensalltag inspirieren lassen.

Für alle Altersgruppen wird etwas geboten sein. Geistliche Impulse, zu Herzen gehende Musik, interessante Workshops, und die »Aulawiese alive« werden das MRV-Camp unvergesslich machen. Für Kinder und Jugendliche wird ein besonderes, kreatives Programm vorbereitet. Zusätzlich wird es ausreichend Zeit für Gespräche und persönliche Begegnungen geben – Zeit, um neue Menschen kennenzulernen und alte Freundschaften zu vertiefen.

Als Sprecher und Sprecherinnen werden unter anderem Sven und Judith Fockner, Fabian Maier, Martin Böhnhardt und Christian Badorrek mitwirken.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können zwischen verschiedenen Unterbringungsmöglichkeiten auf dem Campus wählen oder in einer Pension in der Nähe übernachten.

Wer nicht die ganze Zeit dabei sein kann, ist als Tagesgast herzlich willkommen. Besonders den Sabbat möchten wir nach langer Corona-Pause dafür nutzen, um als große MRV-Familie zusammen zu sein. Für alle Gäste und Besucher wird es ein kostenloses Mittagessen geben. Jedoch ist hierfür eine Anmeldung erforderlich, damit wir entsprechend planen können.

3.-5.
JUNI
2022

NEUES AUS DER VEREINIGUNG



Wir träumen davon, dass das MRV-Camp eine Veranstaltung ist, die uns als gesamte Vereinigungsfamilie zusammenbringt und bei der wir die vorhandene Vielfalt genießen können.

Gerade weil das Zusammenleben in unserer Gesellschaft oft spannungsgeladen ist und Polarisierungen zunehmen, möchten wir im MRV-Camp eine Gegenkultur fördern, in der ein Klima der Annahme und Wertschätzung herrscht. Wir freuen uns, wenn du ein Teil davon sein möchtest.

Also, noch mal: Melde dich an und sei dabei! Wenn nicht das ganze WE, dann zumindest am Sabbat als Tagesgast.

Weitere Informationen und Hinweise zur Anmeldung findest du unter mrv.adventisten.de/camp.

Bei Rückfragen stehen wir dir auch gerne persönlich zur Verfügung. Schreib uns oder ruf uns an: kristina.wagner@adventisten.de oder 06151 918 22 10.

Dein MRV-Team ■

• INPUT • MUSIK •
• BEGEGNUNG •
• AULAWIESE ALIVE •

Auf dem Campus der Marienhöhe in Darmstadt

VERABSCHIEDUNG VON RENÉ DLOUHY



René Dlouhy.

Einen Artikel über dein Lebenswerk als Pastor und deine akademische Lebensleistung möchtest du nicht. Womöglich ist es dafür auch noch zu

früh – du bist ja voller Tatendrang. Daher hier ein persönlicher Gruß, nichts Offizielles, nur ein kleiner Brief voller Erinnerungen.

Noch immer sehe ich dich mit Schneidemaschine, großer Schere und aufgetürmtem Papier in der alten Villa am Elfengrund sitzen, auf dem Parkettboden um dich herum Aktenordnerdeckelberge und Säcke, prall gefüllt mit Material, umrahmt von Regalen, die unter ihrer Last ächzen. In Reihe warten die zusammengezwungenen Buchrücken auf ihren Pinselstrich, als Jahresausgaben liegen sie andernorts niedergestreckt und trocknen vor sich hin. Die ganze Szenerie wird beschallt von einem alten Tonbandgerät, das seine großen Spulen knarrend weiterdreht und mit einer gewaltigen Predigt vergangener Tage den Raum erfüllt.

Ich sehe dich über ein Cover streichen, Staub wegpinseln und

den Folianten mit Sorgfalt ihren Platz zurückgeben. Dass du Bücher und Drucke, Kunstgegenstände aller Art liebst, sie zu restaurieren weißt, habe ich erlebt. Und du weißt, wie man's macht. In Kirchen hast du Gemälde, Fresken und Reliefs restauriert. Gern hätte ich mehr von dem Wissen mitgenommen, das du erworben hast an der Akademie für Bildende Künste in Prag, wo du Kunst und Kunstgeschichte studiert und auch gelehrt hast. Umso bedauerlicher, dass wir uns kurze Zeit später aus den Augen verloren, als du nach Friedensau umzogst.

Einige Jahre danach begegneten wir uns wieder: als Pastoren in Mittelrhein. Als Kollege habe ich dich engagiert erlebt, stets bereit, auszuhelfen. In einem Bezirk warst du auch mal mein Vorgänger, weil du die Zeit überbrücken halfst, bevor ich den Bezirk übernehmen konnte. Ich war erstaunt, wie viel du in dieser kurzen Zeit neben deiner gewohnten Arbeit im zusätzlichen Bezirk geleistet hast. Der Kunst bist du treu geblieben, deine Malkurse sind legendär. Wenn du dich nur einer Sache hättest widmen wollen, hätten sich dir viele Möglichkeiten geboten. Aber du wolltest eben mehr als das. Neben der Form auch die Inhalte, neben den Darstellungen auch das Dargestellte, nicht nur die Buchdeckel – auch den Stoff. Du hast die älteste Universität Europas besucht, in Philosophie und

Theologie promoviert. Wer sich mit dir unterhielt und die richtigen Fragen stellte, dem hattest du viel zu erzählen, zum Sinn des Lebens, dem Wozu und Wohin, den großen Linien in der Geschichte, dem Leben an sich und immer wieder über Gott, über das Gerechte und das Gute.

Dass die Sache mit der Gerechtigkeit schwierig sein kann, weißt du – als einer, der hinter dem Eisernen Vorhang erste Schritte unternahm –, sehr genau, weil dir Freiheit, Menschenrechte und Werte schon immer wichtig waren. Du weißt, wie es sich anfühlt, mit dem Kopf gegen Wände zu stoßen – oder gestoßen zu werden. Wer dich kennt, fühlt sich zuweilen an den braven Soldaten Schwejk erinnert, der kreative Wege sucht, um zum Ziel zu gelangen.

Jetzt gehst du in Rente und eines weiß ich sicher: Dich noch einmal aus den Augen verlieren möchte ich nicht. Meine Hoffnung ist, dass du uns mit deiner kreativen Ader erhalten bleibst; ich bin gespannt, wohin du dich entfaltetst und welche Projekte du angehst. Schön, dass du im Konvent bleiben willst. Schön, dass du unser Bruder bist. Danke für die Zeit mit dir.

Marc-Oliver Schulz, Konventleiter
Konvent Nord ■

VERABSCHIEDUNG VON MARKUS VOß



Markus Voß.

Als Markus Voß 2017 den Ruf als drittes Vorstandsmitglied mit dem Aufgabenschwerpunkt Finanzen und Verwaltungsleitung in der Mittelrheinischen Vereinigung annahm, stellten wir sehr bald fest, dass er eine hilfreiche Ergänzung und Bereicherung für das Team war.

Im Verband lernten wir ihn schnell als kompetenten und sachlich versierten Kollegen kennen, der sich mit hohem Eifer und Einsatz um seine Verantwortungsbereiche kümmerte. Die Finanzen der Vereinigung lagen bei ihm in guten Händen und wurden solide geführt. Für die Bedürfnisse der Gemeinden und der Missi-

on hatte er stets ein offenes Ohr. Landesausschüsse, die ich erleben durfte, waren gut geplant und die Unterlagen so aufbereitet, dass die Mitglieder informierte Entscheidungen treffen konnten.

Insbesondere in den herausfordernden Corona-Jahren war er unermüdlich bemüht, die Kolleginnen und Kollegen sowie die Ortsgemeinden mit den sich ständig ändernden Informationen und mit Hilfestellungen für die Durchführung der Gottesdienste zu versorgen. Darüber hinaus fand er noch Zeit, sich in Gemeinden mit Predigten und auf Sommerfreizeiten einzubringen.

Nach seinem überraschenden Aus-

scheiden aus persönlichen Gründen wünschen wir ihm für seinen weiteren Lebensweg Gottes Führung und Leitung sowie gutes Gelingen für den Neuanfang. Wir danken ihm im Namen des Süddeutschen Verbandes für seinen engagierten Einsatz für die Freikirche, die Menschen in ihrem Umfeld und die gute kollegiale Zusammenarbeit.

Werner Dullinger, Präsident SDV ■

»Dinosaurier, Drachen & Desaster«

Schon die Aufmachung dieses Titels wirkt ansprechend und faktenorientiert. Was mich aber wirklich fasziniert, ist das Konzept, das dahintersteht. Ich kenne keinen Jungen, der sich nicht für Dinosaurier interessieren würde; und bei Mädchen dürfte das Interesse genauso vorhanden sein. Das beste Beispiel sind meine Enkel Thore und Ruben, 6 und 3 Jahre alt. Ihre Lieblingsspielzeuge sind Dinosaurier. Vielleicht spüren Kinder und Heranwachsende instinktiv, dass diese seltsamen Geschöpfe nicht nur wie Fabelwesen wirken, sondern auch mit dem Ursprung der Menschheit zu tun haben.

Dieses ausgeprägte Interesse hat Doris Czettl aufgegriffen, um das Gesamtkonzept des großen Kampfes und des Erlösungsplanes – einschließlich Schöpfung, Ursprung

des Bösen und Neue Erde – in verständlicher Sprache zu vermitteln. Alle üblichen Fragen, die in Verbindung mit den Dinos aufkommen, werden behandelt. Die Gegenüberstellung von Evolutionstheorie und Schöpfung ist nicht polemisch, sondern sachlich und nachvollziehbar. Die Sprache und Darstellung sind trotz der Komplexität der Thematik einfach und anschaulich. Dort, wo wir heute keine endgültigen Antworten haben (etwa auf die Frage, warum die Dinosaurier ausgestorben sind), wird behutsam argumentiert.

Die absolute Stärke dieses Buches besteht darin, dass es in sich den Inhalt einer ganzen Reihe von Büchern zusammenfasst und dabei kurz und leicht lesbar ist.

Ich gratuliere zu diesem gelungenen »Missionsbuch«, das in unseren Schulen, in Familien, in der CPA-Arbeit und bei allen Kontakten gut verwend-

bar ist. Denn nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Erwachsene werden es mit Gewinn lesen!

Erhard Biró, Pastor im Ruhestand ■



Dinosaurier, Drachen & Desaster

Autorin: Doris Czettl

Verlag: Advent-Verlag Schweiz

ISBN: 978-3-906309-46-0

Zu beziehen über deinen Büchertisch oder über www.advent-verlag.de.

»GEHT NICHT GIBT'S NICHT!«

In den letzten Wochen und Monaten wurde uns oft gesagt, was nicht geht, was abgesagt oder verschoben werden muss. Umso mehr freute es uns, dass unser Frauenbegegnungswochenende 2021 in Präsenz statt per »Zoom« stattfinden konnte. Die strengen Hygienemaßnahmen hielten 44 Frauen nicht davon ab, vom 05. bis 07.11.21 in die Jugendherberge Wiesbaden zu kommen und sich durch das bunte und abwechslungsreiche Programm führen zu lassen.

Wir durften uns näher kennenlernen, zusammen singen, lachen und weinen, Momente von Herz zu Herz genießen und es uns kulinarisch gut gehen lassen, indem wir von einem lieben Küchenteam versorgt wurden und uns an einen reich gedeckten Tisch setzen durften. Als Frauen und Mütter wissen wir das sehr zu schätzen. Das Wochenende stand unter dem Motto »Der Schatz in dir« und wir begaben uns auf »Schatzsuche«. Unsere liebe Referentin Paola Orsucci nährte uns mit geistlicher Speise: Sie nahm uns mit auf eine Reise ins Alte Testament.

Im Laufe unseres Lebens beeinflussen viele Dinge unser Selbstbild. Das können unsere Stärken, aber auch unsere Schwächen sein. Paola forderte uns auf, unseren Blick auf das Potenzial und auf Stärken zu richten, die wir besitzen, und uns nicht durch unsere Herkunft und unseren Namen definieren zu lassen.

Wir wurden eingeladen, über Jabez und sein Gebet nachzudenken. Der Name Jabez bedeutet sinngemäß »Schmerz«, »Trauer« oder »Kummer«. Gerade in der Kultur, in der Jabez lebte, brachte man den Namen immer in Verbindung mit seiner Persönlichkeit. Jabez ließ es aber nicht zu, auf den Schmerz reduziert zu werden, und so betete er: »Bitte segne mich doch

und erweitere mein Gebiet! Steh mir bei mit deiner Kraft und bewahre mich vor Unglück! Kein Leid möge mich treffen!« (1 Chr 4,10 Hfa) Gott erhörte sein Gebet und Jabez wurde angesehen als alle seine Brüder.

Auch wir können und dürfen dieses Gebet zu unserem persönlichen Gebet machen, denn wir können viel mehr sein, als wir bisher waren. Gott kann unser Gebiet erweitern, unsere Grenzen versetzen, uns segnen und zum Segen für unsere Mitmenschen machen.

Unser nächstes Frauenbegegnungswochenende liegt bereits hinter uns, wenn du dieses Heft liest. Vom 25. bis 27.03.22 genießen wir gemeinsame Zeit im Bergheim Mühlenrahmede. Wir wollen »unser Haus« unterstützen und nehmen gerne einen etwas längeren Anfahrtsweg in Kauf. Unsere Referentin wird Elvira Wanitschek aus der Schweiz sein, und das Wochenende steht unter dem Motto »Beziehungen erkennen, bauen und wertschätzen«.

Alle weiteren Veranstaltungen für Frauen findest du unter mrv.adventisten.de/events.

Ich würde mich sehr freuen, dich bei dem Begegnungswochenende oder auf einem »LE-VEL«-Weiterbildungswochenende näher kennenzulernen.

Daniela Piroski,

Abteilungsleiterin Frauen MRV ■



Martin Böhnhardt.

Martin Böhnhardt stellt sich vor KURZPORTRÄT

Im fränkischen Forchheim geboren und aufgewachsen, ist Martin Böhnhardt heute mit Daniela verheiratet und stolzer Papa von Ella und Theo. Er kommt mit seiner Familie aus Bayern zu uns, wo er von 2013 bis 2021 als Jugendabteilungsleiter wirkte und anschließend für die Bereiche Gemeindeaufbau und Kommunikation verantwortlich war. Ab April wird er in der MRV als neuer Vorstand Finanzen tätig sein. Im Kurzinterview wollen wir mehr über ihn wissen.

Nenne uns drei Wörter, die deine Frau beschreiben!

Grundsätzlich: einfühlsam, musikalisch, humorvoll. Für mich: entwaffnend, hübsch, meine Oase und Heimat.

Was hat dich bewogen, Ja zu deiner neuen Aufgabe in der MRV zu sagen?

Verbunden mit dem Ruf war die Botschaft, dass ich an diesem Ort gebraucht werde. Meine Heimat und bisherige Vereinigung, in der ich knapp 14 Jahre gearbeitet und fast mein Leben lang gelebt habe, bedeuten mir sehr viel. Der Umzug fällt mir deshalb nicht leicht. Dennoch freue ich mich auf eine neue Herausforderung, ein neues Aufgabenfeld und die Arbeit mit tollen Kollegen. Der Wechsel bietet mir spannende Erfahrungen mit vielen Lernmöglichkeiten. Gleichzeitig darf ich das, was ich aus Bayern mitnehme, an diesem Ort zum Einsatz bringen. Ich hoffe, ich werde in meiner neuen Vereinigung zum Segen werden.

Welche Vision hast du für deine neue Aufgabe?

Zunächst möchte ich die Vereinigung, die Gemeinden, die Kollegenschaft und Geschwister kennenlernen. Eine Vision gilt es im Team zu entwickeln. Jedoch schlägt mein Herz dafür, Gemeinden dabei zu unterstützen, Familienzentren, Oasen und Leuchttürme in der Gesellschaft zu werden. Gleichzeitig hat für mich die junge Generation eine hohe Bedeutung. Gerne sehe ich in ihr unsere Gemeindeverantwortlichen und Innovationsträger von morgen (und auch schon von heute!), die die Gemeinden bewegen, bereichern und mit ihrer Frische und Energie nachhaltig positiv beeinflussen.

Was begeistert dich an Jesus?

Jesus sieht mich, berührt mich, beruft mich, streckt mir seine rettende Hand entgegen, hält an mir fest und möchte mich in Ewigkeit in seiner Nähe haben. Ich bin Jesus wichtig.

Warum hast du dich für den Pastorenberuf entschieden?

Die Adventgemeinde hat mich sehr geprägt. Geschwister, aber auch Pastoren waren für mich Vorbilder, die mir den Glauben an Jesus näherbrachten und mir halfen, in meinem Leben gute Entscheidungen zu treffen. Es war mein großer Wunsch, das Geschenkte weiterzugeben. Gerade die Jugendarbeit lag mir immer besonders am Herzen. Die schönsten Momente sind die, in denen man miterlebt, wie Menschen eine bewusste Entscheidung für Jesus treffen.

Was machst du in deiner Freizeit?

Mit meinen Kindern spielen, joggen, Rad und Boot fahren, Freunde treffen, vom Urlaub träumen.

Nenne uns drei Wörter, die dich beschreiben!

Menschenorientiert, begeisterungsfähig, initiativ.

Liebe Dani, lieber Martin, wir heißen euch mit euren Kindern sehr herzlich willkommen in Mittelrhein und wünschen euch, dass ihr bald eine neue Heimat bei uns findet. Viel Segen für euren Dienst und Freude beim Mitgestalten von Gemeinde in der MRV!

Das Interview führte Naila Warning, Chefredakteurin credo. ■



Geschwisterliebe – Theo und Ella.



Familie Böhnhardt: Daniela, Martin, Theo und Ella.



Martin beim München-Marathon.

Der Arbeitskreis »girls4christ« unserer Vereinigung.



Der Arbeitskreis Frauen unserer Vereinigung.



Gruppenfoto mit allen Teilnehmerinnen des Frauenwochenendes.

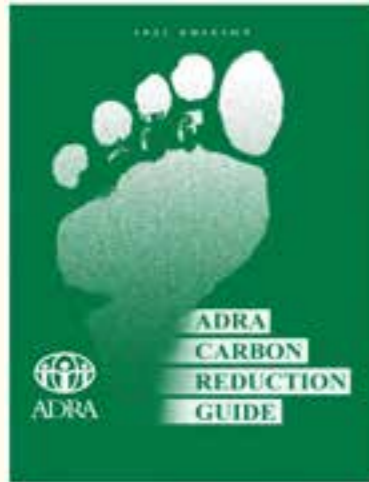
KLIMASCHUTZ FÄNGT BEI UNS SELBST AN



Die Klimaveränderung und ihre Folgen beschäftigen ADRA Deutschland schon seit Langem. Mit unserer Katastrophenhilfe unterstützen wir Familien und Gemeinschaften nach (meteorologischen) Naturkatastrophen. Diese werden durch den Klimawandel in Zukunft häufiger vorkommen und höheren Schaden verursachen.

Durch unser Engagement in der Katastrophenvorsorge können wir die Folgen einer Katastrophe wenigstens etwas abmildern. Gemeinsam mit der örtlichen Gemeinschaft erarbeiten wir Notfallpläne, legen krisensichere Vorräte an und stellen Erste-Hilfe-Koffer zur Verfügung. Kommt es dann zur Katastrophe, wie beim Zyklon Rai Ende 2021 auf den Philippinen, wird die Zahl der Personen- und Sachschäden reduziert.

Der Klimawandel bedroht uns alle
So wichtig es ist, Menschen in klimabedingten Katastrophen zu helfen, so unverzichtbar ist es gleichzeitig, dass auch wir unseren Beitrag



leisten, um die Ursachen zu bekämpfen. Wenn wir unseren CO₂-Ausstoß senken, ist auch das eine Maßnahme der Katastrophenvorsorge. ADRA Deutschland gehört zu den Initiatoren eines ADRA-weiten Netzwerks, das Empfehlungen zu emissionsarmen

und klimaresistenten Programmen (mehr unter www.adra.de/cop26) erarbeitet hat. Diese Handreichung steht nun allen ADRA-Büros zur Verfügung, um die Einsparung von klimaschädlichen Emissionen voranzubringen.

Wir haben uns Nachhaltigkeit auf die Fahnen geschrieben

ADRA Deutschland produziert mit einer eigenen Photovoltaikanlage eigenen Strom. In den ADRAshops, in den Programmen und in der Bildungsarbeit wollen wir nachhaltig wirtschaften. Um noch mehr Menschen einzubeziehen, fand im vergangenen Jahr die zweite Nachhaltigkeitskonferenz von ADRA statt. Ihr findet die Ergeb-

nisse und den Nachhaltigkeitsguide unter <https://adra.de/ueber-adra/nachhaltigkeit/>.

2021 konnten wir unsere Arbeit im Rahmen der Weltklimakonferenz präsentieren. Zusammen mit OroVerde und der Welthungerhilfe haben wir unseren strategischen Ansatz der nachhaltigen Landnutzungspraktiken vorgestellt. Unsere Kollegin Anna Krikun hat anhand praktischer Beispiele gezeigt, wie in unseren Projekten durch nachhaltige Landwirtschaft die Erträge gesteigert sowie Treibhausgasemissionen verringert werden und die Bodenqualität verbessert wird.

Satzungszweck Klimaschutz

Die Aufgaben von ADRA Deutschland sind in unserer Satzung niedergeschrieben. Die Vereinssatzung ist so etwas wie das »Grundgesetz« von ADRA. Vorstand und Aufsichtsrat haben den Klimaschutz in die Satzung aufgenommen. Wir verpflichten uns, ausgestoßene Treibhausgase zu reduzieren und zu kompensieren.

Matthias Münz, Referent
Öffentlichkeitsarbeit ADRA ■



ADRA ist vor Ort, um in der Katastrophe Hoffnung zu spenden und mit anzupacken.



Viele Menschen leiden unter Naturkatastrophen und verlieren ihr Zuhause.

»AUF EINE KATASTROPHE VORBEREITET ZU SEIN, KANN VIELE LEBEN RETTEN«, SAGT EIN TEILNEHMER DER KATASTROPHENSCHUTZSCHULUNG.

URWALDPATENSCHAFT IN AIRÃO



Familie Schäffer auf ihrem Grundstück.

Vor etwa
einem
Jahr haben wir uns

als Familie gefragt, was wir – losgelöst vom Alltag in Deutschland – zu Umweltschutz und Nachhaltigkeit beitragen können. Es entstand die Idee, ein Grundstück im Urwald zu kaufen. Nun besitzen wir knapp 37 Hektar Regenwald.

Meine Eltern kommen aus Brasilien und ich selbst lebte 2005 bis 2006 während meines Zivildienstes für ADRA in einem Dorf im Bundesland Amazonas. Das erste Abenteuer begann bei der Anreise am Flughafen der Landeshauptstadt Manaus: Zunächst überquerten wir den etwa 5 Kilometer breiten Rio Negro mit der Fähre. Dieser mündet vor Manaus beim »Treffen der Wasser« in den Rio Solimões. Ab hier nennen die Brasilianer den mächtigen Fluss Rio Amazonas. Nach der Fährüberfahrt folgten 200 Kilometer Landstraße bis Novo Airão. Entlang dieser Strecke befanden sich wenige kleine Siedlungen – und sonst nichts. Gesäumt von einer Stromleitung begann am Stra-

ßenrand dichter Urwald. Das war mein erstes Urwalderlebnis, das eine nicht endende Faszination in mir ausgelöst hat.

Umgeben von Urwald und am Ufer des Rio Negro an einem der größten Süßwasserarchipiele der Welt gelegen, befindet sich Novo Airão in einer unbeschreiblich schönen Wildnis. Doch wenn ich in den vergangenen 15 Jahren meine Freunde im Amazonas besuchte, fiel mir auf, welche negative Folgen der an sich positive infrastrukturelle Fortschritt für die Natur hat. Eine praktische Brücke ersetzt die Fähre und führt zu viel mehr Verkehr auf der anderen Flussseite. Die einst schmale Landstraße ist auf den ersten 100 Kilometern einer vierspurigen Schnellstraße gewichen. Auf beiden Seiten gibt es immer mehr gerodete Flächen, die als Weiden, Plantagen oder Bauland erschlossen sind. Immer mehr Feldwege – Ramal genannt – zweigen von der Landstraße ab und dringen mehrere Kilometer in den Urwald ein.

Vor einigen Monaten kontaktierte ich meine ehemalige Gastfamilie, deutsche Adventisten, die in Novo Airão leben und ein Grundstück an einem

Ramal besitzen. Ihr Nachbargrundstück stand zum Verkauf und nach mehrmonatigen Vorbereitungen konnten meine Frau und ich während einer Brasilienreise im Oktober den Erwerb des Grundstücks notariell abschließen. Durch den Vorbesitzer wurde zwar ein kleiner Teil gerodet, doch fast die gesamte Fläche ist noch »Mata Virgem«, jungfräulicher Urwald, wie die Brasilianer sagen.

Meine frühere Gastfamilie schaut regelmäßig nach dem Rechten. Ohne Personen vor Ort ist ein effektiver Schutz vor Wilderern, Holzfällern oder illegalen Grundstücksbesetzern nicht sichergestellt. Dabei entstehen natürlich Kosten. Falls du uns dabei unterstützen möchtest, melde dich gerne (rafaelschaeffer@web.de). Auf Anfrage gebe ich gerne weitere Informationen und Fotos weiter.

Unsere Idee ist, dass wir für Teile des Grundstückes Patenschaften vergeben und im Gegenzug für mindestens zehn Jahre am Schutz des Urwaldes mitwirken.

Rafael Schäffer,
Adventgemeinde Bensheim ■



In der Regenzeit überflutet der Rio Negro weite Teile des Urwaldes.

Es geschah 1904

Am 08.07.1904 erregte ein besonderes Gefährt auf dem Bahnhofplatz in München die Aufmerksamkeit der Passantinnen und Passanten. Auch ein Reporter des General-Anzeigers der Münchner Neuesten Nachrichten muss vor Ort gewesen sein. Sein Artikel vom Montag, dem 11.07.1904, gibt uns Aufschluss, was sich da ereignete.

Der Bürstenbinder Thomas Kratzer war mit seiner Frau und vier Kindern, eines davon noch ein Baby, mit einem selbst gezimmerten zweirädrigen Wagen unterwegs. Er stammte – so erfahren wir dann – aus Wolfratshausen und war auf dem Weg zu einem Ende Juli stattfindenden Kongress der Adventisten in Friedensau bei Magdeburg. Dazu waren ca. 550 Kilometer zurückzulegen, immer den Wagen ziehend. In einem zweiten Artikel vom 19.08. in derselben Zeitung können wir lesen, wie es der Familie weiter erging. Mutter und Vater Kratzer liefen zu Fuß, die Kinder durften auf dem Wagen sitzen. Nach 22 Tagen

kamen alle wohlbehalten in Friedensau an. Nur einmal hatte die Familie in einem Bett geschlafen, sonst hatte sie immer im Freien genächtigt. Diese Informationen konnte der Reporter einem Brief entnehmen, den Kratzer einem Bekannten nach München geschickt hatte. Darin stand auch, dass ein Großgrundbesitzer den Adventisten ein Grundstück zur Verfügung stellte, wo die Zeltstadt aufgebaut werden konnte. Solche überregionalen »Zeltlagerkonferenzen« waren damals üblich. Kratzer bekam sogar eine Anstellung im Sanatorium Friedensau und brauchte so den beschwerlichen Rückweg nach Wolfratshausen nicht anzutreten.

Dieses Beispiel zeigt große Sehnsucht nach dem Wort Gottes und die Bereitschaft, Strapazen auf sich zu nehmen. Wie sieht es damit im Jahr 2022 aus?

Helmut Hahn,
Adventgemeinde Darmstadt-Eberstadt ■

r. Zu den Adventisten. Am Freitag, 8. Juli, passierte der Bürstenbinder Thomas Kratzer aus Wolfratshausen mit seiner Frau und vier Kindern auf der Reise nach Friedensau (Post Grabow, Bezirk Magdeburg) unsere Stadt; er begab sich zu dem am letztgenannten Orte Ende Juli abgehaltenen Kongress der Adventisten, einer religiösen Sekte; während der Mann und die Frau die Reise zu Fuß machten, hatten die Kinder auf einem vom Vater selbst zurecht gezimmerten Gefährt ihren Sitz. Wir haben über die Durchfahrt der Familie seinerzeit schon berichtet. Kratzer hat dieser Tage einen Brief an einen hiesigen Bekannten geschrieben, in dem er mitteilt, daß er mit seiner Familie nach 22tägiger Reise am 29. Juli wohlbehalten nach vielen Strapazen an seinem Ziel Friedensau angekommen ist. Einmal nur hat die Familie auf der Reise in einem Bett geschlafen, sonst wurde immer im Freien genächtigt. Die Wege waren zumest recht schwierig. Es ging tagelang bergauf und bergab. Wie Kratzer in seinem Brief mitteilt, hatte die Familie auf ihrer Reise etwa 200 Berge zu bewältigen, davon ungefähr 50, die noch höher und steiler waren als der Wolfratshausener Berg. In Friedensau war anlässlich des Adventistenkongresses von einem dortigen Großgrundbesitzer ein beträchtlicher Komplex zur Aufstellung von Zelten zur Verfügung gestellt worden, denn es kamen dort die Anhänger der Sekte aus allen Weltteilen zusammen. Kratzer wird nicht nach Wolfratshausen zurückkehren, denn er hat in dem Sanatorium Friedensau, einer physikalisch-diätetischen Heilanstalt, die inmitten großer Waldungen gelegen ist, Anstellung gefunden.

General-Anzeiger der Münchner Neuesten Nachrichten, 19.08.1904, Seite 4.

Zu den Adventisten: Am Freitag, 8. Juli, passierte der Bürstenbinder Thomas Kratzer aus Wolfratshausen mit seiner Frau und vier Kindern auf der Reise nach Friedensau (Post Grabow, Bezirk Magdeburg) unsere Stadt; er begab sich zu dem am letztgenannten Orte Ende Juli abgehaltenen Kongress der Adventisten, einer religiösen Sekte; während der Mann und seine Frau die Reise zu Fuß machten, hatten die Kinder auf einem vom Vater zurecht gezimmerten Gefährt ihren Sitz. Wir haben über die Durchfahrt der Familie seinerzeit schon berichtet. Kratzer hat dieser Tage einen Brief an einen hiesigen Bekannten geschrieben, in dem er mitteilt, daß er mit seiner Familie nach 22tägiger Reise am 29. Juli wohlbehalten nach vielen Strapazen an seinem Ziel Friedensau angekommen ist. Einmal nur hat die Familie auf der Reise in einem Bett geschlafen, sonst wurde immer im Freien genächtigt. Die Wege waren zumest recht schwierig. Es ging tagelang bergauf und bergab. Wie Kratzer in seinem Brief mitteilt, hatte die Familie auf ihrer Reise etwa 200 Berge zu bewältigen, davon ungefähr 50, die noch höher und steiler waren als der Wolfratshausener Berg. In Friedensau war anlässlich des Adventistenkongresses von einem dortigen Großgrundbesitzer ein beträchtlicher Komplex zur Aufstellung von Zelten zur Verfügung gestellt worden, denn es kamen dort die Anhänger der Sekte aus allen Weltteilen zusammen. Kratzer wird nicht nach Wolfratshausen zurückkehren, denn er hat in dem Sanatorium Friedensau, einer physikalisch-diätetischen Heilanstalt, die inmitten großer Waldungen gelegen ist, Anstellung gefunden.

h. Zu den Adventisten. Ein eigenartiges Gefährt zog am Freitag gegen Abend auf dem Bahnhofplatz allgemeine Aufmerksamkeit. Auf einem zweirädrigen Wagen war ein kaleschenartiger Oberbau angebracht, in dem auf Sitzbänken drei Kinder im Alter von 6 und 4 Jahren saßen, während in einem geflochtenen Korb, der am Hinterende des Wagens stand, ein etwa halbjähriges Kind ruhte. Auf dem Wagen sind verschiedene Koffer und Gepäckstücke festgeschmalt sowie eine Anzahl Stäbe, dazu bestimmt, bei Regenwetter über das Gefährt ein Zeltdach zu spannen. Der Raum zwischen den Rädern wird durch Anbringung zweier größerer Kasten ausgenützt, in denen sich allerhand Utensilien befinden. Der Besitzer dieses eigenartigen Gefährtes ist der Bürstenbinder Thomas Kratzer aus Wolfratshausen, der auf der Reise nach Nürnberg begriffen ist. Von dort gedenkt er sich mit seiner Familie zu dem Ende Juli in Magdeburg stattfindenden Kongress der Adventisten, einer religiösen Sekte, zu begeben. Kratzer war früher 15 Jahre in München ansässig und hat schon damals Propaganda für die Ideen der Sekte gemacht, hielt sich dann einige Zeit in Murnau und Wolfratshausen als Bürstenbinder auf und gedenkt sich nunmehr lediglich als Missionsarbeiter zu betätigen. Die Familie führt eine durchaus naturgemäße Lebensweise, der Mann wie seine Frau und seine Kinder machen einen sauberen und sympathischen Eindruck. Während der Mann den Wagen zog, schritt die Frau hinterher und verteilte an die den Wagen begleitende Menge Jugendzeitschriften der internationalen Traktatgesellschaft.

General-Anzeiger der Münchner Neuesten Nachrichten, 11.07.1904, Seite 10.

Zu den Adventisten. Ein eigenartiges Gefährt erregte am Freitag gegen Abend auf dem Bahnhofplatze allgemeine Aufmerksamkeit. Auf einem zweirädrigen Brückenwagen war ein kaleschenartiger Oberbau angebracht, in dem auf Sitzbänken drei Kinder im Alter von 6, 5 und 4 Jahren saßen, während in einem geflochtenen Korb, der am Hinterende des Wagens stand, ein etwa halbjähriges Kind ruhte. Auf dem Wagen sind verschiedene Koffer und Gepäckstücke festgeschmalt sowie eine Anzahl Stäbe, dazu bestimmt, bei Regenwetter über das Gefährt ein Zeltdach zu spannen. Der Raum zwischen den Rädern wird durch Anbringung zweier größerer Kasten ausgenützt, in denen sich allerhand Utensilien befinden. Der Besitzer dieses eigenartigen Gefährtes ist der Bürstenbinder Thomas Kratzer aus Wolfratshausen, der auf der Reise nach Nürnberg begriffen ist. Von dort gedenkt er sich mit seiner Familie zu dem Ende Juli in Magdeburg stattfindenden Kongress der Adventisten, einer religiösen Sekte, zu begeben. Kratzer war früher 15 Jahre in München ansässig und hat schon damals Propaganda für die Ideen der Sekte gemacht, hielt sich dann einige Zeit in Murnau und Wolfratshausen als Bürstenbinder auf und gedenkt sich nunmehr lediglich als Missionsarbeiter zu betätigen. Die Familie führt eine durchaus naturgemäße Lebensweise, der Mann wie seine Frau und seine Kinder machen einen sauberen und sympathischen Eindruck. Während der Mann den Wagen zog, schritt die Frau hinterher und verteilte an die den Wagen begleitende Menge Jugendzeitschriften der internationalen Traktatgesellschaft.



Repressionen einer Lagerplatzanordnung (hier aus dem Jahr 1905).

BIBEL

MARATHON

Bibelmarathon in Worms

Luther, 500 Jahre Wormser Reichstag, Bibel, Reformationstag – das alles ist 2021 auf einmal zusammengekommen. Um den Anlass gebührend zu feiern, hat die Adventgemeinde Worms einen Bibelmarathon veranstaltet.



Der Bibelmarathon begann am 27.10.21 um 18 Uhr. Rabbiner Jochanan Guggenheim von der Jüdischen Gemeinde Worms las das erste Kapitel des ersten Buches Mose in hebräischer Sprache, was eine besondere Atmosphäre hervorrief. Denn dies war genau die Sprache,

in der Mose seine Bücher geschrieben hatte. Das zweite Kapitel wurde von Pastor Jens Mohr, dem Vizepräsidenten der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Süddeutschland, auf Deutsch gelesen. Ihm folgten begeisterte Freiwillige, die geduldig warteten, bis sie an der Reihe waren, um ebenfalls ein Kapitel lesen zu können. Es dauerte nicht lange, bis die Anwesenden eine schöne Überraschung erlebten: Ein junger syrischer Mann fragte, ob er ein Kapitel auf Arabisch lesen dürfe. Und so wurden biblische Texte in weniger als einer Stunde in drei unter-

schiedlichen Sprachen gelesen. In den folgenden Tagen kamen auch Englisch, Indonesisch, Russisch, Spanisch, Portugiesisch, Türkisch, Bulgarisch und Französisch dazu. Spontane Mitleserinnen und -leserinnen, die keine Bibel dabei hatten, wurde ein von der Deutschen Bibelgesellschaft gespendetes Exemplar zur Verfügung gestellt. Alle, die Interesse an einer Bibel äußerten, bekamen vom »Hope Bibelstudien-Institut« eine geschenkt. Die Kinder durften sich an einem Mini-Bibelbüchlein erfreuen.

Der Bibelmarathon lief Tag und Nacht. Die Wormser Zeitung berichtete darüber: »Zwischen 2 und 4 Uhr sind die Temperaturen sehr niedrig. Da helfen nur Heizstrahler, warme Getränke, Wolldecken und mehrere Schichten warme Kleidung. Aber sie harrten aus und sie lasen unermüdet. Ein Wort nach dem anderen. Aber nicht irgendein Wort, sondern Worte aus der Bibel.«

Und tatsächlich erlebten die Leseteams, die in den kältesten Stunden der Nacht vorlasen, die schwierigsten Momente des Marathons. Es gab aber auch viele schöne Momente: das Lächeln der Kinder, die ihre Büchlein bekamen, die kurzen und etwas längeren Gespräche und die Gebete, die am Rand der Fußgängerzone gesprochen wurden.

Es kamen am Ende ca. 100 Mitleserinnen und -leserinnen zusammen, die alle 66 Bücher der Bibel vorlasen. Der Bibelmarathon endete am Sonntag, 31.10.21, dem Reformationstag, um 13:15 Uhr. Es waren 92 Stunden und 15 Minuten, in denen das Wichtigste war, nicht am schnellsten, sondern überhaupt das Ziel zu erreichen. In diesem Sinne teilten sich alle, die daran teilnahmen, den Sieg.

Abraham Rangel-Flores,
Pastor Adventgemeinde Worms ■

Mitarbeiterfamilienfreizeit

Es war die erste Mitarbeiterfamilienfreizeit, die wir als MRV-Team unter der Leitung von Christian Badorrek und Vlatko Gagic erleben durften, diesmal vom 17. bis 21.10.21 in Kaub am Rhein. Diese alle vier bis fünf Jahre stattfindende Freizeit ist eine gute Tradition in unserer Vereinigung. Sie dient dem besseren Kennenlernen der Kolleginnen und Kollegen sowie der Familien untereinander. Durch Unternehmungen wird die Gemeinschaft gestärkt, wobei auch geistliche Impulse nicht fehlen dürfen.

Gerade der Aspekt der Begegnung und des »Miteinander-erleben-und-gestalten-Dürfens« war wieder für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer bedeutsam – zumal sich unser Vereinigungsteam inzwischen deutlich verjüngt hat. Im normalen Berufsalltag bietet sich für näheres Kennenlernen in einem freizeithlichen Kontext so gut wie keine Gelegenheit. Wie viel mehr gilt das für die Ehepartner/-innen und Kinder! Mit rund 70 Teilnehmenden waren wir eine große Vereinigungsfamilie.

Für den geistlichen Part waren Rainer und Elvira Waniatschek aus Bern eingeladen, die in der Division für den Bereich Familie und Predigtamt zuständig sind. Wie man in guter Weise Gemeinde baut, wurde uns von den beiden in Andachten, durch Anspiele und kreative Aktionen zum Buch Nehemia nahegebracht. Es war spannend zu erleben, mit wie viel Kreativität »alte Hasen« wie Stefan Löbermann oder auch »Jungspunde« wie Dante Herrmann als einer der neuen Kollegen neben all unseren Kindern in ihren Rollen aufgingen.

Juliane Schmidt hatte mit Jugendlichen eine Geschichte einstudiert, die das Schicksal von Kindern im Dritten Reich beleuchtete und jeden Abend weiter entfaltet wurde. Auch Musik und gemeinsames Singen kamen nicht zu kurz. Die Verantwortung zur Überprüfung unserer Bibelkenntnisse lag ganz »amtsgemäß« in Christian Badorreks

Händen. Bei seinem Quizspiel »Wer wird Biblionär?« wurden alle nicht nur mit viel Spaß in ihrem theologischen Wissen gestärkt, sondern dank ihres ehrgeizigen Einsatzes auch für »teamfähig« und »bibelfest« befunden.

Ausflüge zur Burg Gutenfels und durch die Weinberge des Rheinsteigs, eine Nachtwanderung durch Kaub, eine Schifffahrt und ein Ausflug zur Burg Pfalzgrafenstein ließen uns erkennen, wie geschichtsträchtig ein unscheinbar wirkender, kleiner Ort sein kann. Nicht nur die Geschichte des »Elsleins von Kaub«, die durch eine List ihre Heimatstadt rettete, wurde uns von Ute Grassmann, Stadtführerin und leidenschaftliche Mitarbeiterin des Kulturvereins vor Ort, nähergebracht. Mit Herzblut und in zeitgenössischer Tracht, oft in rheinhessischer Mundart und immer mit entsprechenden Utensilien bewaffnet, hat sie die Freizeit durch ihre Art, Geschichten zu erzählen und Geschichte zu vermitteln, sehr bereichert.

Deshalb spreche ich hier sicher im Namen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wenn ich sage, dass uns die Zeit gutgetan hat. Vielen Dank allen, die diese Freizeit ermöglicht und durch ihr Dasein und ihr Einbringen zum Gelingen beigetragen haben.

Guido Sell, Pastor in Hanau und Gelnhausen ■



»Wer wird Biblionär?« mit Christian Badorrek.



Die ganze Gruppe auf einen Blick.

Wale fürs Ahrtal

Seit Sommer 2016 habe ich schon mehrere Hundert Wale genäht. Davon wusste meine Freundin Carolin, die in Ahrweiler ehrenamtlich hilft. Sie bat mich, für die fünf Töchter einer Familie, die von der Flutkatastrophe betroffen ist, jeweils einen Wal zu nähen.



Übergabe der Wale an Carolin Rink.

Die Familie meiner Freundin hat sich von Anfang an für Betroffene der Katastrophe engagiert und ist Anlaufstelle für viele freiwillige Helferinnen und Helfer, die letztendlich sogar dort Unterkunft bekommen. Das war für mich der Anlass, weitere 100 Wale zu nähen und 50 Freundschaftsbänder zu knüpfen.

Als ich von meinem Vorhaben berichtete, war der »Nähkreis Lebensfreude« aus Mühlheim mit 80 zusätzlichen Walen und 65 Banie-Schals dabei. Vera Pohl aus Wetzlar half mir beim Zuschneiden der letzten 40 Wale, und mein Mann Christoph unterstützte mich beim Umdrehen und Ausstopfen der Stoffstücke.

Während des ersten Corona-Lockdowns hatte ich beim Laufen mit meinen Hunden immer Wale, selbst genähte Mundmasken und selbst geknüpfte Freundschaftsbänder dabei und habe sie an Kinder oder einsame Menschen verteilt.

Die Wale haben den Beschenkten während der Corona-Zeit Hoffnung und Zuversicht gegeben – hoffen wir, dass sie auch den Kindern in Ahrweiler etwas Trost gespendet haben und die Familien dadurch unsere von Gott geschenkte Nächstenliebe spüren konnten.

Georgia Busch, Adventgemeinde Gießen ■

Einladung zum Vereinigungschor

Vor Kurzem habe ich folgenden Spruch auf einem T-Shirt gelesen: »Ich singe 3-stimmig: laut, falsch und mit Begeisterung.« Zunächst habe ich geschmunzelt und dann darüber nachgedacht. Meine Adjektive würden folgendermaßen ausfallen: »begeistert, unbefangen und gleich mehrstimmig.« Und das hat einen guten Grund.

Mir persönlich ist die Begeisterung fürs Singen geblieben, aber Corona hat vielen Gemeinden und Chören die Musik »abgedreht« und manchen Sängerinnen und Sängern den Enthusiasmus und die Unbefangenheit beim Singen genommen. Das finde ich ungemein traurig, denn ich habe selbst erlebt, wie berührend und erhebend es war, als wir in der Sommer-Musicalwoche oder im Gottesdienst endlich wieder zusammen singen konnten! Alleine singen ist schön, aber der mehrstimmige Gesang ist einfach schöner!

Geht nicht? Doch, aber anders!

Vom 03. bis 05.06.22 findet auf der Marienhöhe das MRV-Camp statt. Alle, die gern singen und ihre Stimme halten können, sind eingeladen, beim Vereinigungschor mitzusingen. Probiere mit uns ein neues Konzept aus! Neben nur zwei verkürzten Präsenz-Chorstunden (27.03. und 22.05.22) werden Stimm-, Gesangs- und Interpretationsübungen in »Zoominaren« angeboten, an denen du bequem und sicher von zu Hause aus teilnehmen kannst. Bitte melde dich gleich an. Dann erhältst du alle Termine und das Notenmaterial.



Musiktage bei »Hope Media«

Du und deine Musikerkollegen bzw. -kolleginnen wolltet schon immer mal bei »Hope Media« Musik machen? Seid dabei und spielt eure Musikstücke in den Übungsräumen unseres adventistischen Fernsehens »Hope TV« in Hessen.

Nehmt euch Zeit für drei Tage mit einem persönlichen Mentor, für Workshops, für gemeinsames Essen und neue Freundschaften. Spürt die Studio-Atmosphäre und gebt euer Bestes in Zusammenarbeit mit den Audiotechnikern der Studios. Wie eure Musik klingt, erfahrt ihr, wenn ihr eure ganz persönliche Aufnahme in Profiqualität in den Händen haltet!

Wer kann sich anmelden? Jede Gruppe (mindestens Duett) von jungen oder jung gebliebenen Musikbegeisterten, die aktiv in ihrer Gemeinde musizieren. Bitte schickt bei der Anmeldung eine Audioaufnahme mit (bspw. Handy), die einen guten Eindruck von eurer Musik vermittelt.

Welche Auswahlkriterien gibt es? Aufgrund der maximalen Teilnehmerzahl von 60 Personen und der vorhandenen Übungsräume für höchstens 12 Musikgruppen

Instrumentenausleihe in der MRV

Wusstest du, dass unsere Vereinigung Instrumente ausleiht? Es stehen Gitarren, Ukulelen und verschiedene Blasinstrumente zur Verfügung.

2021 wurden vier Gitarren und zwei Ukulelen ausgeliehen. Darüber hinaus begleiteten kurze »Zoom«-Einheiten die ersten Schritte ins Spielen. In 20 Minuten wurden an einem bekannten Song aus dem christlichen Liedgut und an bekannten Popsongs die Grundgriffe sowie die Schlag- oder Zupftechniken gelernt. Alle Lieder, Griffe und Schlagmuster bekamen die Teilnehmenden als PDF zugeschickt.

Was zunächst als willkommene Abwechslung in Zeiten des Lockdowns angenommen wurde, setzt sich bis jetzt in regelmäßigen Abständen fort. Lass dich – unabhängig von deinem Alter – ermuntern, ein Instrument auszuprobieren. Und wenn du auch einen Motivationsimpuls durch eine kurze »Zoom«-Einheit benötigst, schalte dich dazu. Du brauchst entweder einen Computer oder ein Handy und die Einwahldaten, die du von mir bekommst ... und natürlich eine Gitarre oder Ukulele!

wird nach dem Kriterium der Vielfalt entschieden: Wir suchen christliche Bands, Sänger/-innen mit Begleitung, Bläserkreise, Streichtrios, Vokalensembles oder Chöre – ob sie nun Klassik oder Lobpreis, selbst Geschriebenes oder Gecovertes im Gepäck haben ... BEREIT?

Start: Sonntag, 11.09.22, 8 Uhr bei »Hope Media« (Ende: 13.09.22)

Anmeldung: anja.schmidl@adventisten.de

Anmeldeschluss: 06.06.22

Gebühr: 40 Euro inkl. Mittagessen und Snacks

Anreise: eigene Anfahrt

Unterkunft: privat organisieren oder bei Anmeldung anfragen; Übernachtungsmöglichkeiten für ca. 35 Personen verfügbar (Kosten: ca. 30 Euro pro Nacht im Mehrbettzimmer mit Frühstück)

Wer Fragen zu diesen Projekten oder zur Muskarbeit in unserer Vereinigung hat, kann sich sehr gerne bei mir melden: anja.schmidl@adventisten.de. Folg uns auch gerne auf »Instagram«: MUSIK.MRV.

Anja Schmidl, Musikbeauftragte MRV ■

Bäume machen nur gute Sachen, sind mega-wichtig für unsere Umwelt und für uns! Ich kenne mich da aus. Das haben wir bei unserem Papagelernt. Meine Geschwister und ich haben es immer »Papas Baumunterricht« genannt, denn Holzwürmer gehen ja nicht zur Schule. Jeden Mittwoch, wenn er von der Arbeit nach Hause kam, ging es los. Das war so spannend, davon muss ich dir unbedingt erzählen.

Das Wichtigste zuerst: Bäume produzieren Sauerstoff. Das ist für Tiere und Menschen einer der wichtigsten Bestandteile der Luft. Sauerstoff brauchen wir zum Atmen, ohne ihn könnten wir gar nicht leben, und Bäume stellen den her.

Wusstest du, dass ein kleiner Baum genug Sauerstoff für ungefähr 7 Menschen pro Tag herstellen kann? Das sind ungefähr 10.000 Liter Sauerstoff.

In der Stadt nennt man Bäume die »Grüne Lunge«, weil sie Staub und Partikel (sehr schweres Wort, aber ich bin richtig froh, dass ich mir das merken konnte) aus der Luft filtern. Jedes Jahr filtert ein Baum über seine Blätter oder Nadeln bis zu 100 Kilo Staub aus der Luft. Bei Regen fließt der Staub am Stamm entlang in den Boden. Der Staub kann dann nicht mehr eingeatmet werden und so unserer Lunge nicht mehr schaden.

Bäume sind lebenswichtig für uns Tiere. In Deutschland sind etwa 6.700 Tierarten auf Bäume und Wälder angewiesen. Auch Holzwürmer. Bäume bieten Nistplätze, Nahrung, Lebensraum und Schutz für verschiedene Tiere. Im Frühling sind Blätter, Nadeln und Knospen lebenswichtig für Wildtiere. Von den Blüten ernähren sich Bienen, Hummeln und andere Insekten, wieder andere Tiere von Früchten, Nüssen, Beeren, Samen und natürlich Holz!

Bäume spenden Schatten. Unter einem Baum mit dichten Blättern ist es 10 bis 15 Grad kühler und man bekommt keinen Sonnenbrand.

Aus Bäumen kann man Häuser oder Möbel bauen oder Spielgeräte für Spielplätze und auch Papier, Bücher und Buntstifte herstellen. So, aber jetzt kommt ein großes Problem: Weil ihr Menschen immer mehr Holz braucht, werden immer mehr Bäume gefällt, aber nicht genug nachgepflanzt.

Aber wir brauchen Bäume! Deshalb will ich was tun. Nein, wir alle müssen was tun. Und weil ich der weltbeste Helfer bin, habe ich

»Fribo und die Naturforscher« gegründet. Da wird es nicht nur um Bäume gehen, sondern auch um Blumen und Tiere. Also schreib mir gleich – denn ich brauche dich und aaaaaalle deine Freunde. Denn nur zusammen schaffen wir viel. Wir müssen Bäume pflanzen und Wildsträucher und Blumenzwiebeln stecken, überall in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Machst du mit? Dann schreib mir (info@fribos-dachboden.de), damit ich dir alle Informationen schicken kann.

Ich freue mich auf deine Post! Fribotastisch doll!

Dein **Fribo**

PS:
Auch Gott weiß, wie wichtig Bäume sind. Schlag mal deine Bibel auf und lies Jeremia 17,7-8.

Apfel mit Honig und Walnuss, richtig lecker!

Dominik hat zum Baum ein tolles Bild gemalt. Findest du das Eichhörnchen und mich?

Fribo im Magnolienbaum.

Hier will man nur eins: sich gemütlich hinsetzen und das Essen genießen.

Die bergige Steppe Marokkos.

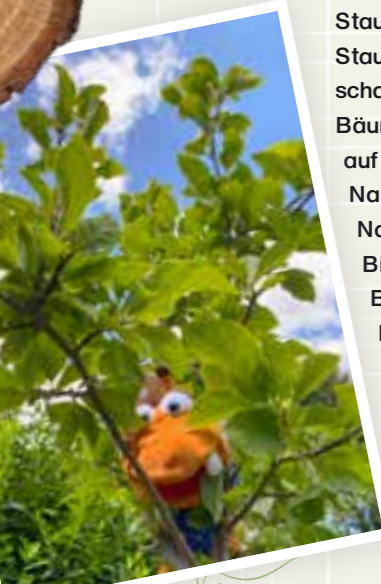
Ein Blick in eine andere Welt.

DIE SEHNSUCHT IST GROSS – DIE HOFFNUNG AUCH

Zum dritten Mal schreibe ich nun etwas über unser Pfadfinderlager über Fronleichnam: das »FroLa«. Zwei Mal ist es ganz anders gekommen als gedacht. Zwei Mal wurden alle aufgenommenen und wieder aufgenommenen Vorbereitungen auf Eis gelegt und andere Pfade gegangen. Zwei Mal konnten wir dennoch berichten, dass etwas anderes entstehen durfte – neue Ideen. Dennoch: Die Sehnsucht ist groß. Die Hoffnung auch.

Ich weiß, dass viele beten. Trotzdem beginnt die Hoffnung zu schwinden. Weil die Enttäuschung jedes Mal groß war. Man wagt kaum zu hoffen, dass es vielleicht doch geht und ein Wiedersehen möglich ist. Als Pfadfinderfamilie. Miteinander in der Arena sitzen und singen, Andacht und Geschichten erleben. Unsere Zeltstadt mit all den Lagerfeuern und Küchen und Bauten. Ich merke an diesem Punkt des Schreibens, dass mir Tränen in die Augen treten und mir die Worte fehlen. Ich merke, wie besonders das »FroLa« ist; diese Gemeinschaft ist ein Geschenk Gottes. Deshalb haben wir wieder mit unseren Vorbereitungen begonnen. Wir sehen die Möglichkeiten unseres Zeltplatzes in diesem Jahr: Westernohe im Westerwald ist mit seinen 28 Hektar einer der größten in Europa. Angesichts von so viel Platz hoffen wir den Anforderungen der aktuellen Situation gerecht zu werden. Neben Spielen, Singen, Aktionen und Workshops erwartet uns eine seit Sommer 2019 vorbereitete Geschichte, die sich durch das gesamte Lager ziehen wird. Wir begeben uns zurück in die frühen 1960er, auf eine Reise ins gefährliche Unbekannte des Kalten Krieges, und begleiten drei britische Agenten auf ihrer scheinbar harmlosen Mission nach Marokko an den Fuß des Atlasgebirges. Wir erleben eine Geschichte von Freundschaft und Vertrauen inmitten von großen Gefahren, Missverständnissen, Trauer und Leid. Vom Glauben nicht nur in guten, sondern gerade in schlechten Zeiten. Eine Geschichte, die letztes Jahr ihren Anfang nahm, als wir drei Geschwister durch die Kriegsjahre 1939 bis 1945 begleiteten (nachzuhören unter www.youtube.com/c/adventistenmrv, »Mit feindlichen Grüßen«). Und obwohl wir nicht wissen, was kommt, bereiten wir auch für dieses Jahr unsere Sommerfreizeiten vor. Die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder werden sich nach Friedensau aufmachen und dort in die Versprechen Gottes eintauchen. Unsere Pfadfinderinnen, Pfadfinder und Scouts werden weiter nördlich in Dänemark unterwegs sein und sich dort mit Abenteuern Gottes beschäftigen, die es in sich haben. Am Ende der Ferien ist ein Camp für Scouts und Leitungspersonen geplant. Diese und weitere Angebote finden sich unter mrv-events.adventjugend.de/veranstaltungskalender.

JULIANE SCHMIDT, JUGENDABTEILUNGSLEITERIN MRV



WEDER KINDER NOCH JUGENDLICHE – TEENS AUF DER »HÖHE«

Wenn wir alle zusammenkommen, sind wir über 25 junge Menschen zwischen 12 und 15 Jahren mit Freude am Leben und Gemeindeleben. Wir, das sind die Teens der Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe.

In unserem Teens-Leitungsteam haben wir insgesamt fünf Leitungspersonen, die jeweils zusammen mit einer Sprecherin oder einem Sprecher etwa einmal im Monat die Teens-Stunde gestalten. Die Themen, von »Wiederkunft Jesu« über »Das Neue Jerusalem« bis hin zu »Medien« oder »Beziehung«, bestimmen wir alle gemeinsam am Anfang des Jahres. Zu unserer Nachmittags-Teens-Stunde gehört immer das allseits beliebte Essen und Spielen, das unsere Gemeinschaft zusätzlich stärkt. Meistens geht es nach draußen, doch auch in der Gemeinde lässt es sich bei schlechtem Wetter gut chillen. In der Pandemiezeit haben wir versucht, uns – soweit es ging – coronakonform draußen im Freien persönlich zu treffen. Wenn auch das nicht möglich war, sind wir auf »Zoom« ausgewichen.

Einmal im Jahr dürfen wir sogar den Teens-Gottesdienst für die gesamte Gemeinde selbst gestalten. Dabei werden neue Teens (aus den älteren Kindergruppen) in unsere Teens-Gruppe aufgenommen und ältere Teens in die Jugendgruppe verabschiedet. Auch sonst sind wir in der Gemeinde aktiv, zum Beispiel beim alljährlichen »family day«. Das schon traditionelle »Bobby-Car«-Rennen ist eines der beliebtesten Spiele, und das gemeinsame Grillen mit den teilnehmenden Familien rundet die Veranstaltung schön ab.

Auch zum Jahresabschluss unternehmen wir etwas zusammen: Ausflüge in die Trampolinhalle oder ins Schwimmbad mit anschließendem Pizzaessen und einer gemeinsamen Übernachtung gehören zu unseren Highlights.

Das war – im Schnelldurchlauf vorgestellt – das, was uns ausmacht: die Dinge, die wir gerne unternehmen, und die Bereiche, die wir gerne mitgestalten. Schau doch mal bei uns vorbei und bring deine Freundinnen und Freunde mit. Wir freuen uns auf dich!

IM NAMEN DER MARIENHÖHER TEENS:
WALDEMAR OTT, TEENS-LEITUNG



FOLGE UNS AUCH IN DEN SOZIALEN MEDIEN



Auf Facebook
adventisten.mrv
Adventjugend Mittelrhein



Auf YouTube
adventisten MRV



Auf Instagram
@adventisten.mrv
@adventjugend.mrv



Auf Telegram
<https://t.me/adventjugendmittelrhein>



GEBETSANLIEGEN DER VEREINIGUNG

Bitte betet für ...

- ... die Vorbereitungen für unser MRV-Camp Anfang Juni,
- ... einen guten Start in der MRV für Familie Böhnhardt,
- ... Lösungen und Weisheit für die Herausforderungen, die die Pandemie für unsere Kirche mit sich bringt,
- ... die Vorbereitungen für das »FroLa« und dafür, dass es dieses Jahr wieder in Präsenz mit allen Gruppen stattfinden kann,
- ... sowie dafür, dass wir alle Lebewesen und unsere Umwelt im Sinne unseres Schöpfers behandeln und uns umeinander kümmern.

IMPRESSUM

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland, Körperschaften des öffentlichen Rechts
Heidelberger Landstr. 24, 64297 Darmstadt
Tel. +49 6151 91822-10 | Fax +49 6151 91822-20
E-Mail: credo@adventisten.de | www.mrv.adventisten.de

Verantwortlich: Christian Badorrek
Chefredaktion: Naila Warning | Lektorat: Julia Hartel | Konzept & Layout: Sarah Popa – Satz, aktuelle Ausgabe: Julia Klaushardt, Hope Media Europe (ehemals Stimme der Hoffnung e.V.)
Auflage: 2.500 Stück | Druck: Kreativ Druck und Medienagentur UG |
Bilder: gettyimages.de | myschka79 (Titel, S. 28), AleksandarNakic (S. 3), Simon Dux (S. 4), mattabbe (S. 19), agustavop (S. 24), shutterstock.com | BLUR LIFE 1975 (S. 6), Africa Studio (S. 19), Deemerwha studio (S. 19), Reech Lancar Jaya (S. 22), Evgeny Karandaev (S. 23), Evgeny Zimin (S. 23), unsplash.com | Annie Spratt (S. 21), Victoriano Izquierdo (S. 21), V. Erbenich (S. 2, 17), D. Canedo (S. 9, 10), M. Georg (S. 10), R. Schäffer (S. 13), G. Sell (S. 17), G. Busch (S. 18), J. Feldmann (S. 20), M. Naumann (S. 20), Privat (S. 8, 11), ADRA (S. 12), Archiv MRV (S. 15).

Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen der eingesandten Texte aus Platzgründen vorzunehmen. Die Online-Version von *credo* lässt sich als PDF unter www.mrv.adventisten.de herunterladen.
credo erscheint 4-mal pro Jahr und ist kostenlos.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 14.04.22



*Was einem Vogel die Flügel
und einem Schiff die Segel sind,
ist der Seele das Gebet.*

CORRIE TEN BOOM



Freikirche der
Siebenten-Tags-Adventisten